

STUTTGARTER ZEITUNG

StZPlus Damit weniger Schüler abtauchen

Eigene Klassen für junge Analphabeten

18.07.2024 - 16:02 Uhr

Sie sind elf bis 14 Jahre alt und sind noch nie in der Schule gewesen. Damit sie eine Chance bekommen auf Bildung, schafft die Stadt Stuttgart ein eigenes Angebot für junge Analphabeten. Möglich macht das auch das Engagement einer Stuttgarter Firma.



Viola Volland

Was macht man mit Jugendlichen, die nicht lesen, nicht schreiben, nicht rechnen können? Die wegen ihrer Flucht- oder Familiengeschichte fast noch nie in einem Klassenzimmer gesessen haben? Steckt man sie in eine Regelschule, drohen sie verloren zu gehen. „Schulen berichten über zunehmenden Schulabsentismus“, so die Leiterin der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft, Corina La Corte. Anfang März hatte der geschäftsführende Schulleiter der beruflichen Schulen, Felix Winkler, die anwesenden Gemeinderäte und Verwaltungsmitglieder aufgeschreckt, als er berichtete, dass sie von hunderten Schülern nicht wüssten, wo sie sind.

Aus der Bestürzung ist ein Projekt entstanden, das Corina La Corte nun im Schulbeirat vorgestellt hat. Es handelt sich um eine Lernwerkstatt, die sich an nicht alphabetisierte Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf richtet. Die Zielgruppe ist zwischen elf und 14 Jahre alt – also jung genug, damit man sie noch erreicht, so die Hoffnung.

Projekt ist ausgelegt für maximal 80 Jugendliche

Möglich gemacht wird das Projekt durch das Engagement einer in Stuttgart-Weilimdorf angesiedelten Firma, deren Gelände in der Nähe von Gemeinschaftsunterkünften liegt. Vektor Informatik stellt der Stadt Stuttgart Räume zur Verfügung, in denen entsprechende Vorbereitungsklassen angesiedelt werden können. Die Umbaumaßnahmen sollen erfolgen, sobald die Baugenehmigung erteilt wurde. Kooperationspartner ist neben dem Staatlichen Schulamt die Gemeinschaftsschule Weilimdorf. Auch pädagogische Fachkräfte sollen laut Corina La Corte für das Projekt gewonnen werden, um den Bedarfen der Zielgruppe gerecht zu werden. Partner wie die Stadtbibliothek will man ebenfalls einbinden.

Maximal 80 Schülerinnen und Schüler sollen in der Lernwerkstatt beschult werden. Die Projektlaufzeit beträgt fünf Jahre. In Abstimmung mit dem Jugendamt und dem Schulamt würden die Jugendlichen, die für die Lernwerkstatt in Frage kommen, identifiziert – wobei diese vor allem aus den Stadtbezirken Weilimdorf, Zuffenhausen und Feuerbach kommen sollen, um die Fahrtwege gering zu halten.

Vielleicht schaffen sogar einige ihren Schulabschluss, so die Hoffnung

Es handele sich um eine hochsensible Gruppe, ergänzte die Leiterin des Schulverwaltungsamts, Kerstin Niendorf. Sie würden die Schule noch nicht kennen, auch nicht als Kommunikationsort. Direkt zu Beginn des Schuljahres wird es wohl noch nicht starten können, aber noch im Herbst soll es losgehen. Schulamtsleiter Thomas Schenk ist überzeugt, dass das ein Leuchtturm werde. Es handele sich um ausgelagerte Klassen. Angedacht sei mit der Zeit eine Teilintegration in der Gemeinschaftsschule. Vielleicht schaffe der ein oder andere dann sogar seinen Schulabschluss, so die Hoffnung Schenks. Es handele sich um gut angelegtes Geld, ist er sich sicher. Denn seien die Jugendlichen erst mal 16 Jahre alt, „geht keiner mehr in die Schule“.

Bildungsbürgermeisterin Isabel Fezer zeigte sich stolz über das Projekt, mit dem man ins Handeln komme, statt zu jammern. „Wir wollen das beste draus machen. Sie sollen die Förderung kriegen, die sie brauchen“, sagte sie. Seitens der Stadträte gab es viel Lob. „Total begeistert“ zeigte sich Marina Silverii von den Grünen. Auch CDU-Stadtrat Fred-Jürgen Stradinger verspricht sich „viel“ von dem Projekt und auch die SPD sieht es als „vorbildlich“ an, so Stefan Conzelmann.